

# Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Nr. 25.

Sonntag den 24. Juni 1917.

19. Jahrgang.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer 8seitigen Beilage u. kostet pro Vierteljahr für Stadtabonnenten 1 Mk. incl. Bringerlohn. Postabonnenten vierteljährlich 1 Mk. egl. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Landbriefträgern oder bei der zunächst gelegenen Postanstalt. Inserate die 4gespaltene Garmondzeile 15 Pfg. bei Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

## Bürgermeisteramt.

### Bekanntmachung.

Zufolge der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit getragenen Kleidungs- und Wäschestücken und getragenen Schuhen vom 23. Dezember 1916, hat der **Kreisausschuß** im Walderdorfferhof, Fahrgasse Nr. 5, hier (Eingang durch das hölzerne Tor) für den **Kreis Limburg a. L. eine Annahmestelle für bürgerliche Bekleidung** errichtet. Die Betriebseröffnung erfolgt am **Dinstag, den 12. Juni d. Js.** und ist die Annahmestelle bis auf weiteres an allen Dienstagen der Woche (Werktag) von morgens 8½ bis mittags 12 und nachmittags von 1½ bis 6 Uhr für das Publikum geöffnet.

Kleidungs- und Wäschestücke, vor allem einfache Stoffe, die sich für Leute eignen, die in praktischen Berufen tätig sind, ferner auch Kinderkleider, sowie Schuhwaren kommen entgeltlich oder unentgeltlich von jedermann zur Annahme. Die Gegenstände werden nach gründlicher erfolgter Desinfektion und Instandsetzung später gegen Bezugscheine zu billigen Preisen durch den Kreisausschuß wieder veräußert.

Gegen Abgabe eines noch gebrauchsfähigen Oberkleidungsstückes erhält jeder auf Antrag ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung einen Bezugschein über einen entsprechenden gleichartigen Gegenstand. Der Bezugschein hat keine Gültigkeit für billige Kleidungsstücke, sondern nur für solche, die eine bestimmte Preisgrenze übersteigen. Wer ein Paar getragene gebrauchsfähige Schuhe oder Stiefel, deren Unterboden aus Leder besteht, abgibt, erhält eine entsprechende Abgabebescheinigung zum erleichterten Bezuge von Luxuschuhen.

Es wird, soweit die Gegenstände nicht unentgeltlich überlassen werden, für die abgelieferten Kleidungsstücke eine angemessene Vergütung gewährt. Die Festsetzung des Preises erfolgt nur durch sachkundige Personen im Wege der Abschätzung. Der auf diese Weise festgesetzte Kauf-

preis ist für den Verkäufer und den Kommunalverband bindend.

Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß es heute vaterländische Pflicht für jeden Kreiseingesessenen ist, zur Sicherung der Vorräte **alle** alte nicht durchaus notwendige getragene Kleidung, Wäschestücke und Schuhwaren abzuliefern.

Schließlich richte ich an alle Kreiseingesessenen die dringende Bitte, dieser Pflicht ausnahmslos nachzukommen. Gleichzeitig wird durch deren Erfüllung der oben erwähnten Bezugscheine gesichert.

Limburg, den 9. Juni 1917.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**

Wird veröffentlicht.

Hadamar den 15. Juni 1917.

Der Bürgermeister:  
Dr. Decher.

### Bekanntmachung

**des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden.**

**Preise für Schlachtrinder in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1917.**

Am 1. Juli d. Js. treten die neuen herabgesetzten Rinderpreise in Kraft. Der Viehhandelsverband ist ermächtigt, in der Zeit vom 1. bis 31. Juli 1917 noch die bisher maßgebend gewesenen Preise für solche Schlachtrinder zu bezahlen, die den Kreisvertrauensmännern des Viehhandelsverbandes unmittelbar oder durch Vermittlung eines Händlers spätestens bis zum 30. Juni d. Js. fest zum Kaufe angemeldet sind.

Viehhändler, welche Schlachtrinder noch im Juni an die Kreisammestellen des Viehhandelsverbandes abzuliefern wünschen oder abzuliefern gehalten sind, und sich bisher maßgebend gewesene Preise sichern wollen, werden aufgefordert, die Schlachtrinder unter genauer Kronzeichnung der Stücke dem Kreisvertrauensmann des Vieh-

handelsverbandes fest zum Kaufe anzumelden.

Frankfurt/Main, den 14. Juni 1917.

**Der Vorstand.**

Wird veröffentlicht.

Hadamar, den 4. Juni 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher.

## Werbung von Brennstoff und Holz in ländlichen Betrieben.

Wenn auch die Kohlenförderung während des Krieges stets auf der Höhe gehalten wurde, so sind doch die Anforderungen für andere dringende kriegerische Zwecke stets gestiegen. Es ist deshalb vorzusehen, daß im nächsten Winter die Beschaffung von Kohlen, insbesondere für die ländlichen Betriebe Schwierigkeiten begegnen wird. Den Landwirten, die in der Lage sind, wenigstens einen Teil ihres Brennstoffbedarfs durch Werbung von Torf oder Brennholz zu decken, kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, von dieser Möglichkeit den umfangreichsten Gebrauch zu machen.

Berlin, den 25. Mai 1917.

**Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministers.**

Hadamar, den 6. Juni 1917.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher.

### Bekanntmachung

#### Ernteflächenhebung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung send am 20. Mai 1917 eine Erhebung der Ernteflächen im feldmäßigen Anbau statt und zwar von:

1. Winter- und Sommerweizen,
2. Spelz, Dinkel, Avelen, Emmer und Einkorn (Winter und Sommerfrucht.)
3. Winter und Sommerroggen,
4. Gerste (Winter und Sommerfrucht.)
5. Hafer,
6. Mergelreide,

## Ein Patronillenritt.

Novelle von D. Elster.

4. Nachdruck verboten

„Kann schon sein! Hatte es aber verdammt eilig! Na, dann können wir wieder zurückreiten nach Pfalzburg.“

— Reht, marsch! — Verdammtes Regenwetter.“

Brummend zog er die Kapuze seines Mantels über den Kopf, gab seinem Pferde die Sporen und trabte davon, gefolgt von den Chasseurs.

Binnen wenigen Minuten waren sie in dem regenfeuchten Wald verschwunden.

Im Schloß hatte man mit angstvoller Aufmerksamkeit die Vorgänge auf der Landstraße beobachtet.

Lucie war mit dem alten Andre unter das Tor getreten, von wo sie die beiden sich kreuzenden Wege und den umliegenden Wald übersehen konnten.

Madeleine die fünfzigjährige Dienerin, verborg sich ängstlich hinter dem alten Gärtner, der seitens wieder Dedung hinter dem einen halbgeöffneten Torflügel gesucht hatte.

So beobachtete man die französische Patrouille und den rasch davonreitenden deutschen Offizier.

Als die Patrouille zurückritt und sich dem Schloß näherte, jubelte Lucie laut auf.

„Jetzt ist er gerettet,“ rief sie laut und stürzte in das Haus, während der alte Andre kopfschüttelnd wieder an seine Arbeit ging und Madeleine langsam der jungen Herrin folgte.

schüttelnd wieder an seine Arbeit ging und Madeleine langsam der jungen Herrin folgte.

„Mama, Henriette“, rief Lucie den beiden Damen zu, welche in dem Speisezimmer zurückgeblieben waren, „er ist gerettet! Die französische Patrouille ist fortgeritten, ohne ihn erkannt zu haben, und er ist auf dem Wege nach dem Elsaß.“

„Dieu merci!“ sprach aufseufzend Madame de Brulange, „daß es so abgelaufen ist.“

„Henriette“, fuhr Lucie fort, indem sie ihre stumm dahingehende Schwester umarmte, „dein Plan war vortrefflich! Wie kamst du nur so rasch auf den Gedanken?“

„Es war unsere Pflicht, dem deutschen Offizier zu helfen“, entgegnete Henriette ruhig, in dem sie sich erhob. Er hatte sich uns anvertraut, es wäre Verrat gewesen, wenn wir ihn in die Hände der Feinde hätten fallen lassen.“

„Ja, ja, du hast recht, mein Kind, wenn nur unsere Leute reinen Mund halten, falls französische Truppen hierherkommen! wir könnten in eine unangenehme Lage geraten, erfahre man, daß wir dem deutschen Soldaten zur Flucht behilflich gewesen sind.“

„Andres und Madeleine sind mir sicher, Mama und was die übrigen Mägde anbetrifft, so kannst du ihnen sagen, daß der Deutsche unsere Einwilligung zur Flucht erzwungen haben; sie werden es dir schon glauben.“

„Ja so geht es antwortete die Baronin. Ich werde gleich mit den Mädchen sprechen. Gott sei Dank, daß Francois nicht hier war.“

Der Rutscher kehrt erst spät am Nachmittage heim.

Nachdem er das Pferd in den Stall gebracht und den Wagen in die Remise geschoben hatte, begab er sich mit mehreren großen Paketen in seine Stube.

Man hörte in dort eine zeitlang rumoren, seinen großen, schweren Koffer öffnen und wieder schließen, das Bett hin- und herrücken, dann erst ging er zu Madame Brulange, um sich der Aufträge zu entledigen, welche er empfangen hatte.

Francois war ein finster aussehender Mann von etwa vierzig Jahren. Er hatte bei den afrikanischen Jägern gedient, war ein vortrefflicher Jäger und Schütze und wußte in der Pferdebehandlung außerordentlich gut Bescheid.

Deshalb hatte Madame de Brulange ihn auch behalten, obgleich sein stilles und finsternes Wesen ihrem eigenen harmlosen fröhlichen Charakter gar nicht zu sagte.

Der Rutscher war ein fanatischer Feind der Deutschen. Aus diesem Grunde hatte ihn die Baronin nach Zabern gesandt, weil sie sonst fürchten mußte, daß er den deutschen Offizier beleidigte oder ihn gar den französischen Truppen übergeben werde.

„Sie sind lange ausgeblieben, Francois“, sagte Madame als der Rutscher in ihr Gemach trat.

„Ja, Madame, es gibt in Zabern viel zu sehen und zu hören“, entgegnete Francois mürrisch.

„Ist die Stadt noch von den französischen Truppen besetzt?“

„Nein, Madame, die Unserigen sind alle noch



7. Buchweizen,
  8. Hirse,
  9. feldmäßig angebauten Hülsenfrüchten zur Körnergewinnung a. Erbsen und Meltschen, b. Erbbohnen Stangen, Buschbohnen c. Linien, d. Acker-Sau-Bohnen, e. Gemenge aus Hülsenfrüchten aller Art untereinander oder mit Getreide oder anderen Körnerfrüchten, f. Wicken, g. Lupinen, zum Unterpflügen, zur Grünfütter- oder Körnergewinnung, h. alle Arten Hülsenfrüchten, außer Lupinen, zur Grünfütterung, rein oder im Gemenge, auch mit Getreide,
  10. Delfrüchten; a. Raps und Rübsen, b. Mohn, c. übrige Delisaaten Leindotter, Senf, Sonnenblumen u. a.
  11. Gespinstpflanzen: a. Flachs Lein, b. Hanf
  12. Kartoffeln: a. Frühkartoffeln, b. Spätkartoffeln.
  13. Rüben- und Wurzelpflanzen: a. Zuckerrüben, b. Runkelrüben, c. Kohlrüben (Stedrüben, Bodenkohlrabi, Brucken, Dötschen) d. Mörrüben, Wasser- Herbstrüben, Stoppelrüben Turnips, e. Möhren (Karotten).
  14. feldmäßig angebauten Gemüse zur menschlichen Ernährung: a. Weißkohl, b. alle sonstigen Kohlsorten, c. alle sonstigen Gemüsearten,
  15. Futterpflanzen zur Grünfütter- u. Heugewinnung: a. Klee aller Art, auch mit Beimischung von Gräsern, b. Luzerne, c. alle sonstigen Futterpflanzen (Serradella als Hauptfrucht, Esparsette, Mais u. a.) auch in Mischung sowie die Bewässerungs- und anderen Wiesen, die gesamten bestellten und nicht bestellten Ackerflächen und die Weidestücke.
- Die Angaben erstrecken sich nur auf den feldmäßigen Anbau also nicht auf Gärten.
- Angegeben sind aber von den hier wohnenden Betriebsunternehmern bewirtschafteten Flächen, sowohl die in hiesiger Gemarkung als auch die in anderen Gemarkungen liegenden, einerlei ob sie Eigentum oder Pachtland sind. Die Erntestücken sind Morgen und Ruten anzugeben. Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, die vorzüglich die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder willkürlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft. — Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, die fahrlässig die Angaben zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft. Es sind noch eine ganze Anzahl Landwirte mit ihrer Anmeldung im Rückstande. Diese wollen sich am Montag den 25. d. Mts. vormittags von 8 — 12 Uhr auf dem Rathaus einfinden, um die von Ihnen bewirtschafteten Flächen getrennt nach den oben angegebenen Fruchtarten anzugeben.

Hadamar, den 25. Juni 1917.  
Der Magistrat:  
Dr. Decher.

Pfalzburg und Saarlautern abgezogen. Die Preußen überschwebten ganz Elisch. Aber weiter bis in die Vogesen kommen sie nicht. Wort da ma viel!

„Fluchen Sie nicht so entseztlich, Francois!“  
„Ach, ich bitte um Verzeihung, Madame, alte Gewohnheit...“

„Die Sie wohl endlich ablegen könnten. Aber was ich sagen wollte, sind Sie auf dem Wege von Zabern nicht dem deutschen Offizier begegnet, welcher letzte Nacht hier war?“

Francois bückte sich, um ein Stückchen Papier aufzuheben, das auf dem Fußboden lag, dann entgegnete er kurz;

„Nein, Madame!“

Die Baronin war an das Fenster getreten und blickte in den Park hinaus, als sie mit leicht zitternder Stimme fortfuhr:

„Der Offizier zwang uns, ihm ein Pferd zur Verfügung zu stellen, damit er leichter fortkomme. Wir mußten ihm den Prober Henriettens geben, das einzige brandtore Reitpferd im Schloß. Er will es in Zabern im Hotel „au Cheval noir“ einstellen, in den nächsten Tagen können Sie es von dort abholen, denn ich denke daß der Offizier Zabern glücklich erreichen wird, nachdem die französischen Truppen die Stadt geräumt haben.“

„Haben Sie nicht allzuviel Vertrauen auf das Wort der Preußen, Madame“, entgegnete finster Francois. „Der Schimmel hat Mademoiselle verloren, darauf gebe ich Ihnen mein Wort“

## Bekanntmachung

**Betr: Verbot des Umherlaufenlassens von Hunden.** Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Ausnahme des Kreises Biedenkopf:

Es ist verboten, Hunde außerhalb der geschlossenen Ortschaften frei umherlaufen zu lassen.

Zu widerhandlungen werden mit **Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft**, beim Vorliegen mildernder Umstände mit **Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mark** bestraft.

Nicht unter das Verbot fallen Hunde, die bei berechtigter Ausübung der Jagd oder beim Hüten von Viehherden mitgenommen werden.

Frankfurt a. M., den 14. April 1917.

**Stellv. Generalkommando.  
18. Armee-Korps.**

Wird veröffentlicht.

Hadamar, den 11. Juni 1917

Der Bürgermeister:  
Dr. Decher.

## Der Weltkrieg.

### Unvergleichliche Vorgänge.

**Bern, 20. Juni. (B. A.)** Gestern haben in Lugano Kundgebungen gegen den König von Griechenland stattgefunden, wobei es zu Tötlichkeiten gegen den König zu kommen zu sein scheint. Der König mußte flüchten und wurde dann durch den Präfecten der Stadt unter Bedeckung von Soldaten und Polizeibeamten in das Palasthotel begleitet. Im Laufe der Unruhen wurde ein Italiener verhaftet. Eine Untersuchung ist im Gange.

### Ruhe in Spanien.

**Schweizer Grenz.** 21. Juni. Das Pariser „Petit Journal“ berichtet aus Madrid, daß es in Barcelona und in Santander zu neuen großen Unruhen und Ausschreitungen gekommen ist. In den übrigen Pariser Zeitungen liegen aber noch keinerlei Nachrichten über die Vorgänge in Spanien vor.

\* **Rotterdam, 21. Juni.** Die „Central Nieuws“ melden aus Madrid, daß der Minister des Auswärtigen an die spanischen Vertreter im Auslande ein Telegramm richtete, worin es heißt: Sie werden ersucht, die beunruhigenden Meldungen in der europäischen und amerikanischen Presse über den Ausbruch einer Revolution in Spanien als falsch zu erklären. Die allgemeine Lage im Lande ist zufriedenstellend.

### Deutschfeindliches aus Genf.

Der „Boschischen Zeitung“ wird aus Genf gemeldet: Genf war gestern Abend der Schauplatz schwerer deutschfeindlicher Ausschreitungen.

„Nun, wir werden ja sehen! Zeigen Sie mir jetzt was Sie mitgebracht haben.“

Das Landgut der Baronin lag allerdings in einsamer Abgeschlossenheit in den Bergen es stand aber mit den Stöbten, Zabern, Lützelburg und Pfalzburg durch breite Landwege in Verbindung, so daß man kaum erwarten konnte, von den vorbeiziehenden Truppen ganz unberührt zu bleiben, zumal der Rückzug eines Teiles der französischen Armee die Richtung über Pfalzburg nahm.

Man richtete sich im Schloße demnach auch auf eine kurze Einquartierung ein und hoffte nur, daß diese Einquartierung aus Franzosen bestehen werde.

Indessen sah man sich in dieser Hoffnung schon am folgenden Tage getäuscht. Gegen Mittag sprengte eine Patrouille preussischer Mannen auf den Hof, fütterte und tränkte in aller Eile die Pferde und ritt nach kurzer Zeit in der Richtung auf Lützelburg davon.

Am Nachmittag folgten andere preussische Truppen. Diesmal Infanterie und Artillerie, welche die Seitenkolonne der auf der großen Straße nach Pfalzburg marschierenden Hauptkolonne bildete.

Die Abteilung hatte den Waldweg von Zabern eingeschlagen, um auf diese Weise unmerklich an der Festung Pfalzburg vorbeizukommen und Lützelburg zu erreichen, wo sie die Eisenbahnstation, und vor allem den Tunnel besetzen sollte, um die Eisenbahn für den Nachschub der deutschen Armee zu sichern.

Das Schild des deutschen Konsulates wurde den Demonstranten, die nach der Protestversammlung gegen den Fall Hoffmann Grimm vor das deutsche Konsulat zogen, teilweise heruntergerissen und die Fenster Scheiben teilweise eingeschlagen. Auch gegen das türkische und das österreichisch-ungarische Konsulat, sowie gegen deutsche Hotels und Restaurants fanden Kundgebungen statt. 14 Personen wurden verhaftet.

### Umwandlung von Hopfenland.

Wie uns von beachtenswerter Seite mitgeteilt wird, wurden in Bayern während des Krieges mindestens 50 v. H. des Hopfens ausgerissen und das Land für Kartoffeln, Gemüse, Getreide, und Flachsbau nutzbar gemacht. Das bayerische Kriegsministerium hat Bestätigung von Hopfenland zu diesem Zweck in entgegenkommender Weise erteilt und sich sogar bereit erklärt, aus Garnisontruppen eigenes Kommando für eine solche Umwandlung bereitzustellen. Angesichts der bekannten Schwierigkeiten unserer Volksernährung, die, zumal bei dem bedrücklichen Stand der ganzen jetzigen Ernährungslage, auch nach dem Kriege anerkanntermaßen nicht so bald verschwinden werden, kann man dieser Anpassung und Umgestaltung mit voller Zustimmung begrüßen.

### Das Dörren von Obst.

Die reiche diesjährige Obsternte läßt eine gute Ernte erhoffen, und schon suchen die Konserven- und Marmelade-Fabriken möglichst große Mengen an sich zu ziehen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß der beste und billigste Weg zur Konservierung des Obstes das Dörren ist. Das Obst verteuern und gefährdende Transporte zu den Marmeladefabriken kommt hierbei Wegfall, die Verarbeitung des Obstes ist demnach einfacher und billiger. Das Dörren vollzieht sich am besten auf oder in Backöfen, auf Herdplatten, ja sogar bei gutem Wetter in der Luft. Im Vergleich zum Einkochen bietet es sehr erhebliche Vorteile, da es weder Einmachgläser, noch auch keine Gummiringe, noch Zucker erfordert. Seine Verwendungsmöglichkeit ist aber eben die gleiche. Es sollte daher jeder, der hierzu in der Lage ist, bei Zeiten darauf bedacht sein, sich durch Dörren von Obst eine abwechselungsreiche und schmackhafte Kost für den Winter zu sichern.

### Gegen Preistreiberei in Bienenhonig.

Die wieder einsetzende spekulative Preistreiberei in Bienenhonig wird es voraussichtlich nötig machen, in nächster Zeit Höchstpreise für Honig festzusetzen. Zugleich sollen alle bisher über Höchstpreis abgeschlossenen Verträge über Lieferung von Honig für nichtig erklärt werden. Vorsicht bei Abschluß solcher Verträge ist schon jetzt zu empfehlen.

### Wildschadenverhütung.

In einem Rundschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamts an die Bundesregierungen

Die Truppen machten im Hof von Brulange Halt. Die Gewehre wurden zusammengestellt, die Posten ausgestellt und mehrere Patrouillen ausgesandt.

Der Kommandant der Truppe, ein graubärtiger Oberstleutnant, ließ sich bei Madame de Brulange melden.

Die Baronin empfing den preussischen Offizier in ihrem Salon; Neben ihr stand Henriette, während Lucie halb verborgen in einer Fernen die neugierig den fremden Offizier beobachtete.

Bislang schien dem wilden Rinde der Krieg nur ein Unterhaltungs-Spiel gewesen zu sein. Jetzt merkte sie aber, daß der Krieg doch bitterer, grausamer Ernst war.

„Ich bitte um Verzeihung, Madame“, begrüßte der alte Offizier in schlechtem Französisch die Dame, „daß wir Ihre idyllische Einsamkeit stören müssen. Wir werden Sie indessen nicht lange betätigen.“

Madame de Brulange verbogte sich leicht. „Haben Sie Befehle mein Herr in Bezug auf die Verlegung Ihrer Leute?“ fragte sie.

„Nein, Madame, entgegnete der Oberstleutnant. „Wir bedürfen nichts. Ich habe mir erlaubt, Ihren Kutscher um etwas Heu und Hafer für unsere Pferde zu ersuchen, darf ich bitten, Madame diesen von dafür in Empfang zu nehmen. Es wird Ihnen auf der Fahrt von Zabern honoriert werden.“

Der Offizier legte den Schein auf den Tisch, als er die abweisende Bewegung der Baronin



u. a. ausgeführt, daß Klagen über Wildschaden im vorigen Winter und Frühjahr nicht von nennenswertem Umfange bekannt geworden sind und daß erst neuerdings solche Klagen aus verschiedenen Teilen des Reiches wieder vorliegen. In dessen werden die zuständigen Stellen ersucht, auch in diesem Jahre mit allem Nachdrucke die nötigenfalls unter Inanspruchnahme der den fürbehörden zustehenden Zwangsbeschlüsse zu ergreifen, wo Wildschaden festgestellt wird.

Preußen ist auf Grund eines Erlasses des Landwirtschaftsministers bestimmt worden, daß denjenigen Jagdbezirken, in denen der Bestand eine angemessene Höhe übersteigt, aber der Abschluß ungenügend ist, letzterer möglichst verstärkt wird. Nötigenfalls ist die Genehmigung eines Zwangsweisen Abschusses beim Kommando zu beantragen. Im übrigen sollen Nachbarn von Jagdbrevieren, in denen Wildschaden festgestellt wird, jede zulässige Erleichterung des Wildabschlusses gewährt werden.

Durch das Zusammenwirken der Militär- und Verwaltungsbehörden dürfte fortan der Wildschaden wirksam verhütet werden. Etwaige Beschwerden sind dem Kriegsernährungsamt oder Landeszentralbehörden zur Kenntnis zu bringen.

### Ein Getreidemonopol?

Get unterrichteten politischen Kreisen nimmt der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, heute bekannt, daß die Reichsregierung mit Absicht umgeht, bei der Neuordnung der Finanzen nach dem Kriege auch ein Getreidemonopol in Vorschlag zu bringen.

### 31500 Tonnen versenkt.

Am 21. Juni (W.B.) Amil. Neue U-Boote im englischen Kanal: 31500 Bruttoregister-Tonnen.

**Herbarfähigen Gemeindebeamten.** Der Rat der Stadt München gibt an seine Beamten bekannt, daß dem nichts im Wege stehe, gläserne Beamten in Sandalen mit oder ohne Stöckchen zum Dienste erscheinen. Im Interesse der Abkürzung und der Ausführung einer öffentlichen Pflicht wird es bezeichnet, wenn Beamten des Münchener Magistrats rechtlich auf diese Weise mit gutem Beispiel vorgehen.

### Lokales.

**Hadamar, 21. Juni.** Infolge günstiger Witterung geht die Heuernte gut von statten und ist weit beendet. Für die Frühkartoffel und Kürbis ist ein durchweicher Regen von Nutzen. Das Getreide steht im allgemeinen gut.

**Hadamar, 20. Juni.** (Schöffengerichtsverhandlung). 1. Gegen den Landwirt Johann F. war durch gerichtlichen Strafbefehl eine Geldstrafe von 20 Mark oder 4 Tage Gefängnis gesetzt weil er mit seinem Kalb über 6 Wochen alt, Vollmilch verfüttert hatte.

„Ist meine Pflicht, Madame“, sagte er. „Wir führen keinen Krieg gegen friedliche Bürger und nehmen nichts ohne Bezahlung.“ „Sagen Sie mir übrigens noch einige Fragen, bitte.“

Es ist eine Meldung eingelaufen, daß sich die Bogesen Banden von Frankreicht zu beginnen, die versuchen wollen, Patrouillen und kleinere Abteilungen unserer Armee zu vernichten und zu ermorden. Auch hier in den von Pfalzburg und Lützelburg hat man von derartigen Banden bemerkt. Haben Sie, Baronin, Kenntnis davon?

„Nein, mein Herr“, entgegnete Frau von Bogesen, indem sie leicht erbläste. „Ich habe gehört, daß sich aus den umliegenden Gebirgen einige Burschen zu der französischen Armee gesellen haben, um dort Dienste zu leisten.“

„Das kann man ihnen nicht verwehren, Ich Sie indessen, Frau Baronin, soweit es in Ihrer Kraft steht, dahin wirken zu wollen, daß diese Banden hier nicht gebildet werden. Wir werden mit der ganzen Strenge des Krieges gegen diese Leute vorgehen, die wir nicht als unsere rechtmäßigen Gegner anerkennen wollen. Wir betrachten sie als Räuber und Banden, die unsere Patrouillen aus feigem Hinterhalt überfallen. Wenn einer jener Burschen in die Hände fällt, so wird er erschossen.“ Der Ort aber, Madame, in dem auf

Da der Beschuldigte die Handlung teilweise bestritt, wurde behufs weiterer Beweisaufnahme die Verhandlung verlegt und anderweitiger Termin festgelegt.

2. Der jugendliche Josef J. aus D. war wegen Beleidigung des Feldhüters angeklagt. Wegen seiner Jugend kam er mit einer Geldstrafe von 6 M. oder 2 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten davon.

3. Der Grubenarbeiter Paul P. aus Salgendorf hatte unbefugt 25 Pfund Roggen aus dem Kommunalverband ausgeführt. Auf seinen Einspruch gegen den deshalb gegen ihn erlassenen Strafbefehl eine Höhe von 20 Mark, wurde er zu einer Geldstrafe von 10 M. oder 2. Tage Gefängnis verurteilt.

4. Der Landwirt Christian J. aus D. war wegen Beleidigung des Feldhüters angeklagt. Er wurde zu 10 M. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängnis und Kosten des Verfahrens verurteilt.

**Hadamar, 22. Juni.** Die Sommerferien an der hiesigen Volksschule fallen in die Zeit vom 30. Juli bis 20. August.

**Hadamar, 22. Juni.** Durch Verfügung des Stellv. Generalkommandos ist mit Rücksicht auf die Einführung der Sommerzeit der Aufenthalt der Jugendlichen auf den Straßen in der Zeit bis 1. Okt. d. Jrs. bis 10 Uhr abends gestattet.

**Hadamar, 22. Juni.** Das Rgl. Landratsamt Limburg gibt die Verordnung betr. das Tragen von Sensen bekannt. Die Polizeiorganen sind angewiesen hierauf zu achten.

**Hadamar, 23. Juni.** Die Redaktion des Hadamarer Anzeigers wird sich genötigt sehen, durch den weiteren Bezug der achtseitigen illustrierten Beilage infolge eingetretener Preissteigerungen auf dem Papiermarkt eine Preiserhöhung am 1. Juli d. Jrs. eintreten zu lassen. Die beliebte Unterhaltungsbeilage wird wohl niemand missen wollen, und werden sich die Leser wohl mit dieser kleinen Zugabe abfinden bis geregelte Verhältnisse eintreten.

### Das heilige Band.

Bruder kannst du heute selig wähnen, Wer sich leis durch unsre Reihen drängt? — Fühlst du jenes heisses, heiße Schien, Das sich tief in deine Brust versenkt? — Ist es jene Sehnsucht nur zu denen, Deren Blut jetzt fremde Erde trinkt? —

Seit der Völkerrkrieg ein großes Morden, Geht ein Engel still durch unser Land, — Schreitet leise durch verweiste Pforten — Und schweigt Herz an Herz und Hand an Hand Sind ein Volk von Brüdern wir geworden, Denn uns eint der Liebe heilige Band. —

Wenn im fernen blutigen Kampfesrauen Durch die Pulse heiß der Blutstrom schießt, — Unsre Brüder starr zum Himmel schauen, — Und so mancher noch die Heimat grüßt,

unsere Truppen geschaffen wird, wird sich einer empfindlichen Strafe aussetzen.“

„Weshalb sagen Sie mir das alles, mein Herr?“

„Damit Sie den Bewohnern der umliegenden Ortschaften dies kund geben und sie warnen können. Im übrigen werde ich hier auf das Schloß eine kleine Abteilung unter einem Offizier zurücklassen, welchem die Ueberwachung dieses Teiles des Gebirges übertragen ist. Ich selbst, Madame, werde mit meinem Korps in Lützelburg Quartier nehmen.“

Der Oberleutnant wollte sich nach flüchtiger Verbeugung entfernen, als die Tür des Gemaches hastig geöffnet und ein junger Offizier in Begleitung der alten Madeleine eintrat.

„Herr Oberleutnant“, wandte sich der junge Offizier, augenscheinlich in großer Aufregung, an den älteren Kommandanten. „Die Soldaten haben in dem Stall einen eigentümlichen Hund gemacht. Zaum und Sattelzeug eines preussischen Offizierspferdes.“

„Ah — nicht möglich!“

„Allerdings. Und die Schabracke — es ist die eines Husarenoffiziers — sowie der Sattel sind blutbespritzt.“

„Ich will mir die Sachen selbst ansehen. — Kommen Sie.“

Der Oberleutnant eilte mit dem jungen Offizier, seinem Adjunkten fort, ohne auf die bleichen, erschrockenen Gesichter der Damen zu achten, welche die deutsche Unterhaltung der beiden Offiziere sehr wohl verstanden hatten. —

Henriette fand zuerst die Sprache wieder.

Schwebt der Engel über jene Auen, Wenn der Helden Blut in Strömen fließt; —

Wo im weiten Saal die Wunden liegen, Und die Todesader leise schwillt, Wo sich Helden sterbend an uns schmiegen. — Aus der Brust das letzte Leben quillt, Haucht des Engels Stimme: Siegen, siegen Alles Sehne, alles Hoffen wird gestillt. —

— Drunten tief im stillen Wiejengrunde Ruhen jene, die der Sturm gefällt, — Und wenn jäh die herbe Trauerkunde Durch das Heimatdörflein dröhnend ertönt, Wandelt bald in stiller Abendstunde Jener Engel leis durchs Erntefeld.

Blumen duften unter seinen Schritten, — Rosen glänzen in blutiger Farbepracht Ränden denen, die für uns gelitten Dort auf ferner Flur in heißer Schlacht, Die noch mutig mit dem Tode stritten, Daß der Heimat Liebe ewig wacht. —

Leise schwebt der Engel heimwärts wieder Ueber Gräber die er einst durchschritt, Und am Heimatdörflein steigt er nieder, — — Durch die Gassen hallt sein Tritt, Und den armen Menschen bringt er wieder Neuen Trost und neue Liebe mit. — —

Seit der Völkerrkrieg ein großes Morden, Geht die Liebe still durch unser Land. — Schreitet leise durch verweiste Pforten Und schweigt Herz an Herz und Hand an Hand, Sind ein Volk von Brüdern wir geworden, Denn uns eint der Liebe heilige Band!

Anton Menze.

### Neue Papierbeschränkung.

Am 1. Juli soll nach der Verordnung des stellvertretenden Reichskanzlers, Dr. Helfferich, eine neue Einschränkung des Papierverbrauches eintreten. Für die großen Tageszeitungen steigt die Einschränkung mit ihrer Größe prozentual bis zur Höhe von 44% v. H. Für die Verleger von Zeitschriften, Büchern usw. ist die Einschränkung eine gleichmäßige von 70 v. H. gegenüber dem Verbrauch im Vorjahre.

### Rumänien ohne Russen.

**Schweizer Grenze, 22. Juni.** Das „Basler Journal“ berichtet aus Petersburg: Aus unbekannten Ursachen wurde die Herausnahme der russischen Truppen aus dem rumänischen Heere begonnen. Die Neuordnung des rumänischen Heeres geschieht wieder in besonderen Verbänden.

### Schöne 6 oder 8

## Zimmer Wohnung

mit Zubehör bis 1. Oktober zu vermieten.

Brauerei Fröhlich.

„Ich glaube“, sprach sie in stolzer Ruhe, „daß wir nichts zu fürchten haben. Wir werden den deutschen Offizier erzählen, woher dieses blutige Sattelzeug stammt und Leutnant von Trott, der schon längst sein Truppenteil wieder erreicht haben muß, wird unsere Erzählung bestätigen.“

Fortsetzung folgt.

### Katholische Kirche.

Sonntag, den 24. Juni 1917.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 Uhr. Hochamt 10 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr Andacht.

### Evangelische Kirche.

3. Sonntag nach Trinitatis. 24. 6. 1917

10 Gottesdienst in Hadamar. 1/2 2 Uhr Gottesdienst in Langenbernbach.

Donnerstag, 28. Juni abends 8 Uhr Kriegsandacht

### Israelitischer Gottesdienst.

Freitag, den 29. Juni 1917.

1/4 8 Uhr Sabbath Anfang.

Samstag, 30. Juni 1917.

9 Uhr morgens Gottesdienst.

4 Uhr nachmittags Vespertgottesdienst.

10<sup>00</sup> Sabbath Ausgang.

## An- und Abmeldeformulare für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes



Am 15. 6. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung für elektrische Maschinen, Transformatoren und Apparate“, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.**

Am 20. 6. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lokomobilen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.**

Am 20. 6. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguss, Tombak, Bronze)“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.**

Am 20. 6. 1917 ist eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Braunstein“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.**

Am 25. 6. 1917 ist eine Bekanntmachung, betreffend „Beschlagnahme von Kautschuk- (Gummi-) Billardbälle“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.**

Am 7. 6. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Moniereisen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.**

**Versäumt die vaterländische Pflicht nicht, entbehrliche Kleidungsstücke an die Altkleiderstelle in Limburg im Walderdorferhof, Fahrgasse Nr. 5 abzuliefern.**

Sie ist geöffnet an allen Dienstagen der Woche (Werktage) von morgens 8<sup>1/2</sup> bis mittags 12 und nachmittags von 2<sup>1/2</sup> bis 6 Uhr.

Entgeltlich oder unentgeltlich werden angenommen alle getragenen Kleidungs-, Wäschestücke, Schuhwaren und Uniformstücke.

## Der Kreisausschuß.

**Niederzweheimer Spar- & Darlehnskassenverein,**  
eingetr. G. m. u. H.

Der Bilanzveröffentlichung für das Geschäftsjahr 1916 tragen wir nach:

Die Mitgliederzahl betrug Anfang 1916 76

Es schieden aus:

Mitgliederzahl Ende 1916 76

**Niederzweheimer Spar- u. Darlehnskassenverein**

eingetr. G. m. u. H.

Der Vorstand:

Johann Hannappel, Jakob Schneider, Jakob Weber, Johann Marx  
Peter Denker.

**Kräuter - Speisöl - Präparat**  
genannt

**Providial - Küchenmeister**

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch zum Braten und Baden von Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Pfannkuchen und dergl. sowie zum Anrichten von Suppen und Gemüsen aller Art, zur Zubereitung von Saucen, zum geschmeibig machen von Salaten usw. mein, aus den edelsten haltigen Kräutern hergestellten

**Providial - Küchenmeister**

welches zum Preise von Mk. 2,40 pro Liter dauernd bei mir zu haben ist. Versandt in Postkolli von 4 Liter ab, excl. Glas, Porto und Verpackung nach allen Richtungen. Wiedererläufer verlangen Extra-Offerte.

**Fritz Gurbann, Nieder-Ingelheim a. Rh.**  
Neuheiten-Vertrieb.

NB. Prospekt über die Verwendung des Providial-Küchenmeisters liegt jeder Sendung bei.

## Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Abt. 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden macht sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regimentsbezirk bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in der Gefangenschaft befindlichen Deutsche im Falle der Bedürftigkeit Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben nehmen, andererseits um beim späteren Gefangenen-Austausch die der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthalt zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind. Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt toten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg, sowie bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind, um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Vorname und Nachname, Zivilberuf der fraglichen Person,

Tag und Ort der Geburt derselben,

letzte vollständige Heilbadadresse,

Erkennungsnummer,

Ort u. Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet

die letzte Nachricht kam . . . . . von . . . . .

Adresse der Angehörigen,

im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der

polizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsgefangenen

wir uns jedesmal Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathhauses zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzelnen Gefangenenlagern offen, und wird jegliche Auskunft über den Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern und kostenlos erteilt.

## Trauer-Drucksachen

Trauerbriefe, in jedem Format.

Danksagungskarten,

Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist

jeder Zeit die

**Druckerei J. W. Hörter, Hadamar**

## Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im Be-

des 18. Armeekorps entgegen die „Abnahmestelle

freiwilliger Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Sd.,

Seidenstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur).

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744.

Notwein, für die Truppen der Ostfront zur Verhütung

Seuchengefahren wird dringend gebraucht, und erscheint notwendig

alles andere.

Für die Westfront und die Lazarette in den Stäben

bieten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die lang

ernden Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem Les

eingestellt.

Wäschestücke wie: Hemden, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher

Genußmittel wie: Tabak, Cigarren usw., Schokolade, Tee,

Kaffee, usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven, Wurst

Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Besteck, Taschen

u. Ersatzbatterien Kerzen, Notizbücher, Bl

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit Dank

genommen von dem vaterländischen Frauenverein, zu Hadamar

sitze Frau Bürgermeister Hartmann, und uns, zur Weiterbeför

auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armeekorps

**Robert de Reusville,**

Commerzienrat, Delegierter des Kaiserlichen Kommissars- und

Inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

## Arbeitsbücher

zu haben in der Druck

des Hadamarer Anzei

**Joh. W. Hörter**

**Tinte**

in vorzüglicher Qualität zu haben

Druckerei von J. W. Hörter.